Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Marie oder Die Regimentstochter

Donizetti, Gaetano

Leipzig, [ca. 1940]

Auftritt II

urn:nbn:de:bsz:31-81895

Visual Library

Hortensio. Ja, Freunde, ja! Es war ein Angriff aufs Herz. Es sind bereits neunzehn Jahre —

Marchesa. An jenem Schreckenstag, der die Bewohner der ganzen Gegend in die Flucht trieb — mir schwinden die Sinne, wenn ich daran denke!

Landleute. Die arme Frau!

Hortensio (leise zu den Landleuten). Still! Erinnert Sie nicht daran, Sie würde nur von neuem ohnmächtig werden — und das geschieht sehr oft.

Marchesa. Und auch heute wieder umgeben von den Schrecknissen des Kampfes! Ich, die Letzte der Maggiorivoglios! Wenn ich jenes Regiment anträfe!

Hortensio. Dann wäre ich da zu Ihrer Verteidigung, zu Ihrem Schutze.

Marchesa (ihn zweifelhaft ansehend). Du? — Ach ja —! Aber ehe ich einen Entschluß fasse, suche dich zu überzeugen, ob keine Gefahr vorhanden ist. Ich erwarte dich dort in jenem Hause. (Sie zeigt nach rechts.) [Vor allem aber gieb Achtung auf meinen Wagen und bedenke, daß mein Gold, meine Juwelen, Alles, ja selbst meine Person der Plünderung ausgesetzt sind.] Gehe, Hortensio, und lasse mich nicht zu lange allein, ich bitte dich.

Hortensio. Ich eile, Frau Marchesa.

Marchesa (zu den Landleuten). Und euch, ihr guten Menschen, vertrau' ich meine Ehre an. (Sie geht, von einigen **Landleuten** unterstützt, ab nach rechts in das Bauernhaus.)

Die anderen Männer und **Frauen** (zerstreuen sich nach rechts und links).

Zweiter Auftritt.

Hortensio allein.

Hortensio. Welche Lage für einen friedlichen Haushofmeister, sich so plötzlich mitten unter die Greuel des Kriegs versetzt zu sehen! Ich weiß nicht, ob es Frost ist, aber ich zittere ganz entsetzlich. Ist das aber auch ein Wunder? Hier Tiroler, dort Franzosen! Man wird hin und her geworfen, weiß nie, wer gewinnt oder verliert, wer eigentlich Freund oder Feind ist, denn der Letzte, dem man in die Hände fällt, ist immer noch ärger als der vorige. Die grimmigsten Teufel sind

aber die Grenadiere, [die geschickt worden sind, das Land zu befreien], und schon ihr bloßer Anblick ist mir fürchterlich. Aber Courage, Hortensio. Wozu bist du ein Mann?

Der Sergeant Sulpiz (kommt, das Gewehr in der Hand, mit einigen **Soldaten**, denen er gesprächsweise Befehle erteilt, von links den Felsenweg herunter, stehen bleibend und nach links hinaus schauend).

Dritter Auftritt.

Hortensio links vorn. Sulpiz und die Soldaten links hinten auf dem Felsenweg. Dann Maries Stimme.

Hortensio (abgewendet, mit komischer Energie). Ei was, und wenn ich Stirn gegen Stirn mit einem von diesen Schnurrbärten zusammenträfe, so würde ich ihm sagen — ja, ich würde ihm —

Sulpiz (hat den Soldaten einen Wink nach links erteilt).

Die Soldaten (verschwinden nach links).

Hortensio (wendet sich, sieht Sulpiz, das Wort erstirbt ihm im Munde, er sinkt angstvoll zusammenbrechend auf die Kniee und fährt ohne Pause schnell und in tiefster Unterwürfigkeit fort). Mein Herr, ich habe die Ehre, mich Ihnen höflichst zu empfehlen!

Sulpiz (der ihn noch nicht bemerkt hat). [Haben diese Schlingel Beine! Da springen sie zurück in ihre Berge, als wenn wir auf der Gemsenjagd wären]. (Er erblickt Hortensio.) Was ist denn das für ein Affengesicht?

Hortensio (von weitem grüßend). Herr Offizier!

Sulpiz. [En avant, Kamerad!] Was machst du hier?

Hortensio (zitternd). Ich? O gar nichts! Ich ging so zufällig hier spazieren.

Sulpiz. Auf den Knieen?

Hortensio. Es ist so meine Gewohnheit. (Er steht furchtsam auf.)

Sulpiz. Ei, sag' einmal, ich glaube gar, du hast das Kanonenfieber?

Hortensio. Im Gegenteil — ich vergehe fast vor Hitze.

Sulpiz. Vortrefflich! Es giebt also hier nichts als Hasenfüße!

Hortensio (lebhaft). Verzeihen Sie — [ich bin kein Patriot —] Ich begleite bloß meine Gebieterin, eine vornehme und edle Dame, welche mit Ihrer Erlaubnis sogleich wieder abreisen wird.

Sulpiz. Wie alt?

Hortensio. So einige fünfzig.